Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 26 (1900)

Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier Und sage es offen heraus Wenn im eidgenössischen Staate Ein Mißstand waltet im Hans.

Im Aargan tobet Parteiwuth Und das mißbilligt das Land, Mit Schmuhwösch, eckligem Benge Beslecket sich Gand an Hand.

Volk nimm die Flinte vom Kaften Und tödte das grunzende Schwein; Ou hast schon genügend der Lasten: Das politische Feld mache rein!



Das "Placet".

Ein König im fernen Offen hatte zwei Söhne, Aamens Jesuitsch und Eleuterowisch. Beiden hatte er das Amt überlassen, dem Volke weise und fromme Kehren zu geben.

Jesuissch war aber herrschsichtig und klug wie die Schlange. Statt Weisheit und frömmigkeit lehrte er Aberglauben und trieb vieserlei Jauberei und stiftete im Volk große Streitigkeiten an. Dieß wurde der König gewahr und daher befahl er dem Jesuissch, daß er seine Lehren zur Prüfung vorlege und das "Placet" zu erbitten habe — obschon er zwar wohl wußte, daß es wenig nütze; aber es war, damit der Jauber nicht auf's höchste gehe.

Eleuterowitsch, der andere Sohn war von Natur gutmitig und "harmlos. Die Cente lehrte daß die gegenseitige Achtung und Liebe dem Menschen zum Heile diene. Don Janberei verstand er nichts und Aberglauben haßte er, darum aber hatte er weniger Anhänger als Jesuitsch, der ihn darum auch nur "scheel" ansch. — Das geschah aber noch mehr als Eleuterowitsch eine Epstel an seine Anhänger schrieb. Diese wollte er auch dem König vorlegen und das "Placet" erbitten. Da wurde der König aber nnwillig; denn er hatte ja niemals ein Mistrauen gegen Eleuterowitsch ausgesprochen und sagte darum zu diesem: "Diese Sache sieht nicht bei mir, rede und schreibe du wie du es für gut haltest."

Das wurmte aber den Eleuterowitsch und er murrte. Da der König das sah ward er gornig und rief: "Sohn, dein Salz ift dumm geworden!"

Machgemachtes.

St. Gallen will sich dehnen und vermehren, Und hat gedacht und wird's begründen; "Man könnte junge Eisenbahner lehren", Und läßt die Schule frisch verkünden.

Uhal Da hat man jetzt den schönen Braten! Die Winterthurer fühlen Mahner; Es könnte füglich dort wie hier gerathen Die Sachschul für die Eisenbahner.

So giebt's in allen Dingen Konkurenten, Den Kuch'n helfen Und're egen; Die Winterthurer Himmelsapermenten Verstehen halt das Tranbenpressen.

O Mensch! — da kannst Du merken und entdeden, Wie solche Dinge rings verlocken; Die findigkeit ist Alles anzustecken Genau im Stande, wie die — Pocken.

Kinder : Moral.

"Papa — wer befommt denn all' die schönen Sachen, die hier in den Schaufenstern ausliegen?"

"Brave Menschen, mein Kind. Leute, die sie verdienen durch Arbeit nach Gesetz und Recht. Gute kleine Kinder und große "Kinder Gottes." —

"Uh fieh Papa — hier — dieses kostbare Halsband — 10.000 Franken steht als Preis daran!"

"Ja — das kann freilich nur ein Millionar kaufen!"

"Ja, mein Schatz, fo Beppis!"

Bold! Bold!

Die lange schon auf Goldsand "plangeten", Die fanden endlich in der Langeten Ein Coch sondierend, ein Stüdf Quarz; Und richtig staden gold'ne Körnlein drinnen; Da kömmt ein braver Mann ja fast von Sinnen, Und mir wird vor den Augen schwarz.

Die wir schon lang am Golde hangeten Wir segnen Dich Du Bett der Langeten, Wenn's doch nur England nicht vernimmt! So wie Britten kommen auf die Spuren Da geht's uns wie den Diamanten Inren Ich fürchte sehr — und glaub's bestimmt!

Auf eine Schelmin einen Schelmen.

Sie waren in ein Derhältnis gekommen. Aber mit der Teit merkte er, daß Sie die "Liebe" nur als ein so etwas riesig Opferfreudiges betonte, um ihre unersättlichen "Lebensansprüche" mit seinem recht ansehnlichen Einkommen zu befriedigen.

Er schrieb ihr deshalb eine Dariation über das Göthesche Wort: "Willst Du frei sein, so halte ich Dich genügsam" — und ließ sie ausklingen in der Behauptung: "Reich ist, wer wenig braucht — weise, der nur verthut, das er hat — und das höchste Eheglück kann wie alles andere auf die Dauer nur bestehen in der Fufriedenheit."

Der richtig damit getroffene moralisch wunde Punkt schrieb sofort einen sehr empfindlichen Brief mit dem Schlußtrumpf: "Wie unmodern — zufrieden sein sollen! Du leidest wohl an Gehirnerweichung?? Einen Verrückten liebe ich nicht!" —

Mit satanischem Lächeln über den gefallenen Engel antwortete er sofort: "Aein — noch nicht — durchaus nicht! Aber ich wollte nur einmal Deine "Liebe" sehen, wenn ich etwa an "Gehirnerweichung" erkrankte "— und der Ceufel schied sich von dem Engel. — —

Der fastnacht-Pechvogel.

"Ne pfudi! — däweg omme laufe, "Ond sonse wüesti Carve chaufe!" So schwätzt mi Wyb ond ranztsmi a; Ond ha doch gär kä Carve ka!

Um Jystig bin-i au an Canz, Mit s'Baschis, Bäbis Apilanz; Mer trömmlet zwämol domedom, Ond keiet afä drümol om.

han Uener g'schwind en Aeli g'macht, halt au om fastnacht-Topsig 3'Aacht, Ond d'Carve ab! — jet iich mis Wyb', Das git bim Strohl kan öble Chyb!

Die fleba flasche — all fönd läär, Jeti' wött-i dag-is selber war; Der Ueli hat-st a-mi g'macht; Ich ha scho viermal Bröcke g'lacht.

Bater: "Du rechneft siets falsch, bei Dir geht die Division nie auf." Söhnchen (seufzend): "Ich wollt, ich war' ein Englander." Bater: "Weshalb?"

Söhnden: "Bei den Englandern gehen alle Divifionen drauf!"

Wenn Twei fich hauen, hilf fiets dem Stärkern, daß Du nicht auch Prügel befommit.



Chueri: "Rägel, handr au g'hört? Die schröckeli g'fürchte Lydit-Bombe tueged faft aar fei Wurkia."

fast gar kei Würkig."
Nägel: "Ja, i han an g'hört devo; wenn Eim zuefellig emol eini an Chopf ane flügi, gab's höchstes e Büle oder e blani Mose."

Chueri: "Wil's ieht d'Englander g'merkt hand, wand's de groß Vorroth vo Centrifugedas i der Schwiz ine ufchaufe und als Kanonnechugle bruche."

Mägel: "Ja, sie hand gwuß recht (hart gnueg sind's) und zudem isch's für euser Bure en große Ante und für die andere ken Schade."